

Das Landvogt Schiesser-Haus : "Dorfmuseum Linthal und Glarner Hinterland"

Autor(en): **Thomann-Arbenz, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **81 (1985)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Landvogt Schiesser-Haus

«Dorfmuseum Linthal und Glarner Hinterland»

Von *Elisabeth Thomann-Arbenz*

1. Lage und Geschichte des Gebäudes

Das Holzhaus, welches heute das «Dorfmuseum Linthal und Glarner Hinterland» beherbergt, befindet sich an der Hauptstrasse der Gemeinde.

Das Gebäude wurde im Jahre 1530 von Landvogt Bernhard Schiesser an der Matt errichtet –wie die Inschrift auf einem Balken bestätigt – und seither während 443 Jahren aussen verputzt und innen vernutzt. Zuletzt gehörte es einer alleinstehenden Frau, für die es schliesslich wegen seines schlechten baulichen Zustandes untragbar wurde. Ein einzelner Käufer konnte unter diesen Umständen nicht gefunden werden, so dass das ganze Haus niedergerissen werden sollte. In letzter Minute wurde ein weit entfernter Verwandter der Eigentümerin, ein Architekt, auf die Sachlage aufmerksam und erwarb die Liegenschaft im Herbst 1973 in der Absicht, mit öffentlicher Hilfe die ursprüngliche äussere Gestalt des Bauwerks wiederherzustellen, in seinem Innern jedoch Räume für ein kleines Museum und Wohnungen zu schaffen. Nachdem diese Umbaupläne von den Behörden genehmigt und die Beiträge von Bund und Kanton zugesichert worden waren, die Gemeinde Linthal aber den ihr zugemuteten Kostenanteil abgelehnt hatte, wurde das fehlende Kapital durch einen Stifter- und Gönnerkreis zusammengetragen und eine gründliche Restauration durchgeführt.

2. Die Räume

Im Erdgeschoss entstand anstelle eines frühern Wohngemachs ein Ausstellungsraum, die fensterlose Vorratskammer wurde in ein Vorführgelass für Tonbildschauen umgewandelt und in einem ursprünglich schuttgefüllten Kellerloch ein Magazin eingerichtet. Den untersten Hausflur gestaltete der Architekt so, dass er für eine Ausstellung mitbenutzt werden kann. Räume für Anlässe, Büro, Werkstatt und Toiletten dagegen mussten aus Platz- und Rentabilitätsgründen weggelassen werden.

In den drei Obergeschossen des Hauses brachte man fünf Wohnungen unter, die teilweise im Stil des 16. Jahrhunderts gehalten und heute alle vermietet sind; auf besonderen Wunsch und frühzeitige Anmeldung hin dürfen sie besichtigt werden.

3. Die Struktur des Museums

Im Herbst 1976 war die Renovation des Landvogt Schiesser-Hauses abgeschlossen, so dass der langgehegte Wunsch einiger traditionsbewusster Glarner Hinterländer verwirklicht und das Museum gestaltet werden konnte. Seither ist ihr Hauptvertreter – pensionierter Lehrer und Redaktor des «Neujahrsboten für das Glarner Hinterland» – Museumsdirektor, Konservator und Aufsichtsbeamter in einer Person. Als gleichzeitiges Mitglied des Stiftungsrates weiss er am besten Bescheid über alle Belange, einschliesslich der finanziellen Lage der Institution.

4. Die Sammlung

a) Aufbau

In der Regel erwirbt der Leiter keine Museumsobjekte, er bekommt sie geschenkt; da das Museum im Kanton bereits sehr geschätzt ist, wird der Konservator zuweilen nach einem Todesfall eingeladen, den Nachlass zu sichten und passende Dinge für die Institution auszuwählen. Falls es sich dabei um glarnerische Objekte handelt, die keine Beziehung zum Glarner Hinterland haben oder die zu platzraubend oder sogar beschädigt sind, werden sie an das in jeder Hinsicht besser dotierte «Museum des Landes Glarus» in Näfels weitergegeben. Infolgedessen besitzt das Ortsmuseum in Linthal relativ wenige Gegenstände; diese sind so leicht überschaubar, dass noch kein Verzeichnis davon angelegt worden ist. Das Interesse des Konservators gilt mehr den schriftlichen Dokumenten und den Bildern, die er in Schachteln geordnet aufbewahrt.

b) Präsentation

Eine Präsentation der Sammlung kommt in Linthal nicht in Frage, denn Gegenstände, Dokumente und Bilder sind allzu verschieden geartet und würden somit an sich die Bevölkerung wenig interessieren oder bestenfalls zu einem einmaligen Besuch bewegen.

5. Die Wechselausstellungen

a) Allgemeines

Das Hauptanliegen des Konservators jedoch ist es, eine rege Anteilnahme der glarnerischen Bevölkerung an Gegenwart und Vergangenheit ihrer Heimat zu wecken und zu steigern. Mit dieser Absicht gestaltet er in der Regel alljährlich im Alleingang oder zusammen mit Mitarbeitern eine Wechselausstellung, in deren Themenwahl er völlig frei ist. Die Ideen dafür schöpft er aus den Dokumenten und Bildern des Museums, aus der Fachliteratur wie z. B. der «Schweizer Volkskunde», aus der Tagespresse, dem Alltagsleben und aus allfälligen Bemerkungen der Ausstellungsbesucher. Falls einmal ein Besucher selber zweckdienliche Pläne, Kenntnisse und die erforderliche Tatkraft mitbringt, ist der Konservator sogar bereit, dem Interessenten den Aufbau einer eigenen Ausstellung im Museum zu gestatten und ihm aufgrund seiner grossen persönlichen Erfahrung dabei behilflich zu sein.

Für die Wechselausstellungen verwendet der Sachwalter Gegenstände und Dokumente aus dem Museumsdepot und wenn immer möglich auch private Leihgaben. Dabei ist es ihm sehr wichtig, das gesamte Ausstellungsgut mit einfachsten Mitteln wie Skizzen, graphischen Darstellungen, Plänen, Bildern und verbindenden Texten in einen funktionell richtigen, deutlichen Zusammenhang hineinzustellen und diesen zu aktualisieren. Nötigenfalls lässt er auch einmal eine Statistik oder ein Schema durch Fachleute ausarbeiten, welche er dann im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten honoriert.

Jede Wechselausstellung wird ergänzt durch eine etwa halbstündige Tonbildschau, manchmal zudem durch einen entsprechenden Fragebogen, den die Besucher meist gerne ausfüllen. Ein kleiner begleitender Ausstellungskatalog hat bis jetzt aus zeitlichen und finanziellen Gründen erst einmal herausgegeben werden können.

Die jeweilige Ausstellung ist während der Sommer- und Herbstmonate samstags und sonntags von 13.45 bis 17 Uhr geöffnet, vom Spätherbst an jedoch geschlossen, da die Räume nicht heizbar sind.

b) Ausstellungschronik

- 1977 konnte der Konservator bereits die erste Wechselausstellung eröffnen mit dem Thema «Der Riese Melchior Thut – sein Leben (1736–1784) und seine Zeit (18. Jh.)».
- 1978 wurde «Die Legler-Story» geschildert, d. h. die Entwicklung einer Textilfirma des Glarner Hinterlandes, deren Hauptsitz sich heute in Ponte San Pietro (Oberitalien) befindet.
- 1979 folgte die Schau «100 Jahre Eisenbahn Glarus-Linthal».
- 1980 griff der Sachwalter den Problemkreis «Jagd und Jäger im Glarnerland» auf und behandelte ihn unter Beiziehung eines passionierten Jägers.
- 1981 gestaltete der Leiter zusammen mit Absolventen der Kantonsschule Glarus das Thema «Vom Zauber alter Stiche».
- 1982 baute der Konservator gemeinsam mit der damaligen Initiatorin die Ausstellung «Aus dem Alltag der Glarner Hausfrau um 1900» auf.
- 1983 wurde anhand von Tabellen, Kurven und schematischen Abbildungen die Chronik der «25 Jahre KLL (Kraftwerke Linth-Limmern AG)» dargestellt.
- 1984 veranschaulichte der Sachwalter aufgrund der Museumsdokumente die Geschichte der «700 Jahre Kilchhöri Linthal».
- 1985 erinnert die Ausstellung an die bangeren, bergsturzschwangeren 1920er und 1930er Jahre unter dem Stichwort «Der Kilchenstock-Linthals grosses Sorgenkind».

Diese Schau ist erstmals für eine zweijährige Dauer vorgesehen, möglicherweise mit einer Neugestaltung der Tonbildserie für 1986.

Augenblicklich erwägt der Konservator, einmal eine schon bestehende Ausstellung von auswärts zu übernehmen und mit örtlichen Daten zu ergänzen.

c) Besucher

Manche Leute, hauptsächlich im Glarner Hinterland, warten geradezu auf eine Ausstellungsmeldung. Im Anschluss an erkundende Einzelbesuche unternehmen von Zeit zu Zeit ganze Gruppen, wie z. B. der Glarner Lehrerverein, der Club der Glarner Berufs- und Geschäftsfrauen, Zirkel alleinstehender Frauen und Männer, Jahrgängervereine, Sektionen politischer Parteien und Schulklassen, einen Ausflug nach Linthal an eine solche Schau. Dies lässt sich sehr gut machen, da der Konservator auf Anfrage hin auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten wenn immer möglich zu Führungen bereit ist.

Recht günstig werden die Besucherzahlen durch die Verwendung von Leihgaben beeinflusst, denn deren Besitzer – die in der Ausstellung erwähnt sind – und ihre Verwandten, Bekannten und Nachbarn überzeugen sich gerne davon, wie gut sich ihre Gegenstände oder Dokumente in der Gesamtschau ausnehmen.

Ein erspriessliches Moment für den Besuch der Wechselausstellungen ist natürlich auch ihre jeweilige Einmaligkeit und relativ kurze Dauer; wer die

Gelegenheit zu einem Besuch nicht rechtzeitig wahrnimmt, kann das nicht mehr nachholen.

Durch die Hinweistafel an der Durchgangsstrasse werden selbst etwa Touristen angezogen, die den Klausenpass überqueren.

Gemäss vorsichtigen Schätzungen des Konservators beträgt die jährliche Besucherzahl im Durchschnitt rund 400 bis 600 Personen.

Manche Besucher knüpfen während oder nach dem Rundgang gerne ein ergänzendes und vertiefendes Gespräch mit dem Sachwalter an, was sich dank den kleinen und überschaubaren Verhältnissen sehr gut verwirklichen lässt. Anlässlich von offiziellen Führungen werden ferner zuweilen verschiedene Fragen laut, die vielleicht in einer spätern Ausstellung fruchtbar gemacht werden können. Bemerkungen im Gästebuch und spontane Einsendungen an die Presse vermögen zum Teil ebenfalls belebend zu wirken und den Konservator zur Übernahme neuer Aufgaben zu ermuntern.

d) Aktualisierung

Es ist ganz im Sinne des Sachwalters, wenn die in den Ausstellungen gestalteten Themen Diskussionen in der Öffentlichkeit auslösen. Dieses Jahr hat man z.B. im Zusammenhang mit der Schau «Der Kilchenstock – Linthals grosses Sorgenkind» in der Presse die brennende Frage nach der Bedeutung der Bannwälder für die menschlichen Siedlungen aufgegriffen. Bis vor 1800 nämlich konnten diese Wälder im Glarnerland ihre Schutzfunktion ungeschmälert erfüllen; im 19. Jahrhundert jedoch wurden sie durch rücksichtslose Abholzung so schwer geschädigt, dass sich Runsen- und Lawinenzüge bildeten und sogar Bergsturzgefahr heraufbeschworen wurde. Diese erschreckende Parallele zur aktuellen Lage möchte die Glarner aufrütteln und zum Nach- und Umdenken mahnen.

6. Probleme, Wünsche und Ziele des Konservators

Natürlich gibt es auch in einem kleinen Museum Probleme: So verschwanden vor ein paar Jahren trotz gewissenhafter Aufsicht aus dem Hausflur zwei (allerdings zweitrangige) Dokumente und konnten nicht mehr aufgefunden werden.

Die materiellen Museumswünsche des Sachwalters bewegen sich in einem bescheidenen Rahmen: Er möchte vor allem modernere Stellwände, vielleicht sogar wieder einmal finanzielle Mittel und Zeit für einen kurzgefassten Begleitkatalog zu einer Wechsellausstellung mit Texten und Bildern der Tonbildschau.

Das Hauptanliegen des Konservators aber ist und bleibt es, durch die Wechsellausstellungen möglichst viele Zeitgenossen, vor allem des Glarner Hinterlandes, anzusprechen und anhand von Beispielen aus Geschichte und Gegenwart für die drängenden Fragen ihrer Heimat zu sensibilisieren. Damit erfüllt das Museum eine äusserst wichtige Aufgabe für die Erhaltung und Belebung der Kultur des Glarner Hinterlandes, welches sehr stark von der Abwanderung bedroht ist. Der jetzige Konservator hofft daher, seine Museumsarbeit noch lange zu bewältigen und dereinst einen geeigneten Nachfolger zu finden, der das Werk weiterführen kann und will.

Quellen

Heinrich Stüssi (Konservator des «Dorf museums Linthal und Glarner Hinterland» und Herausgeber des «Neujahrsboten für das Glarner Hinterland»): Das Landvogt Schiesser-Haus in Linthal. In: «Schweizer Volkskunde», 67. Jhg. (Basel 1977).

Persönliche Befragungen.

Eigene Beobachtungen.